Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1266

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden. Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 2.4 RM., halbmonatlich 1.20 RM. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 18707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 240 RM., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 250 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 235 | Dresden, Sonnabend den 6. Oktober 1928 | 39. Jahrg.

Hand in Hand für Aufrüstung

Der Sinn des englisch-französischen Abkommens

P. **Paris**, 5. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Die Veröffentlichung von Teilen der englisch-französischen Korrespondenz, die dem Abschluß des Flottenkompromisses vorausging, hat in den hiesigen diplomatischen Kreisen beträchtliche Bestürzung hervorgerufen. Die Echtheit der Veröffentlichungen des Echo de Paris wird dabei nicht bestritten.

Der Temps erklärte am Freitag abend in gewundenen Ausdrücken lediglich, daß das Flottenkompromiß „durchaus friedlichen Zwecken" diene und gegen keine Macht gerichtet sei. Das Blatt vermeidet es dabei vorläufig, auf die Erwähnung des Verzichts Englands auf künftigen Widerstand gegen die französischen Landrüstungen mit einem Wort einzugehen. Der Soir faßt seinerseits das Ergebnis der Veröffentlichungen des Echo de Paris dahin zusammen:

„Frankreich läßt England freie Hand auf dem Meere unter der Bedingung, daß England Frankreich freie Hand auf dem Lande läßt. Dank dem Kompromiß wird die Seekriegsorganisation Großbritanniens intakt bleiben, und die französische Militärorganisation bleibt vor jeder Störung bewahrt. Das Ganze nennt man — Entspannung."

*

S. **London**, 6. Oktober. (Eig. Funkspruch.) Die zum gleichen Zeitpunkt erfolgte Veröffentlichung der Aktenstücke über das Kompromißkommen im Echo de Paris und im Daily Telegraph von London für ein Druckmittel der französischen Regierung gehalten, um die Veröffentlichung der Schriftstücke durchzusetzen, nachdem alle Ueberredungsversuche des französischen Botschafters ergebnislos gewesen sind. Der französischen Regierung wird die Atmosphäre des Mißtrauens, die sich über die Geheimhaltung des ganzen Abkommens erhoben hat, allmählich gefährlich, daher ihr Antrag auf Veröffentlichung.

Zum Aufmarsch bei Wien

A. **Wien**, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Die Sozialdemokratische Partei hat beschlossen, zu der Kundgebung in Wiener-Neustadt offiziell keine Mitglieder zu delegieren. **Der Aufmarsch, zu dem bereits alle Vorbereitungen getroffen sind, wird trotzdem eine außerordentlich starke Beteiligung aufweisen.**

Die Kommunisten bemühen sich inzwischen, die Veranstaltungen in Wiener-Neustadt möglichst zu stören. In ihrem nur Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheinenden Organ forderten sie am Freitag u. a. zum „Generalstreik" auf. Das Blatt wurde daraufhin beschlagnahmt. Auch sonst sind die Wiener Kommunisten äußerst aktiv. In einer Versammlung leisteten sie sich gestern einen kleinen Zusammenstoß mit der Polizei. Es ist jedoch nicht zu befürchten, daß die Kommunisten den Aufmarsch der Sozialdemokratie irgendwie zu stören vermöchten. Die Regierung hat inzwischen ebenfalls Vorbereitungen zu einem störungslosen Verlauf der Veranstaltungen getroffen und eine große Zahl von christlichsozialen Wehrbündlern in Wiener-Neustadt einquartiert.

•

Wiener-Neustadt ist ein Heerlager

Wiener-Neustadt, 5. Oktober. Die Stadt zeigt seit gestern ein vollständig verändertes Bild, das vorwiegend militärischen Charakter trägt. Am Donnerstag waren bereits einige tausend Mann Militär und Gendarmerie in die Stadt eingezogen. Sie erregten um so mehr Aufsehen, als sie in feldmarschmäßiger Ausrüstung mit Stahlhelm und aufgepflanztem Bajonett durch die Stadt marschierten. Heute ist weiteres Militär und Gendarmerieabteilungen an. Die hiesige städtische Sicherheitswache hat in den letzten Tagen Schießübungen abgehalten und wird für den 6. und 7. Oktober mit Gewehren ausgerüstet. Großes Aufsehen erregen die Militärordonnanzen, die auf Motorrädern durch die Stadt jagen, die von Uniformen wimmelt. Für den Fall etwaiger Zusammenstöße sind im Allgemeinen Krankenhause 300 Rotketten mit Tragbahren bereitgestellt worden. Der ärztliche Dienst in Wiener-Neustadt wird durch eine Reihe von Wiener Aerzten versehen. Viele Geschäftsleute haben für die Auslage Holzverschalungen anfertigen lassen. Am Sonnabend werden sämtliche Betriebe der Stadt ruhen, und auch die Geschäftsleute von Wiener-Neustadt ihre Läden schließen. In Anbetracht des bereits am Sonnabend einsetzenden Alkoholverbots werden auch die Gastwirte von Sonnabend bis Sonntag abend geschlossen halten. Viele Neustädter Bewohner haben die Stadt verlassen. Man hofft jedoch mit aller Zuversicht, daß es zu keinen Zusammenstößen kommen wird.

Schwierige Etatsvorbereitungen. Im Reichsfinanzministerium wird ein Nachtragsetat für 1928 vorbereitet, der u. a. auch den durch die Besoldungsordnung vom Dezember 1927 notwendig gewordenen neuen Stellenplan enthält. Die Beratungen über den neuen Reichsetat für 1929, der bis zum 1. November dem Reichsrat zugeht, sind schon seit einiger Zeit abgeschlossen. Schwierigkeiten bei der Etatsaufstellung haben sich dadurch ergeben, daß Ueberschüsse aus dem vergangenen Etatsjahre nicht mehr vorhanden sind und Einnahmen aus Hauptquellen, die in den letzten Jahren eine bedeutende Rolle spielten, vollständig wegfallen.

Das Bündnis Reichswehr-Moskau

Dokumente aus den Reichswehrakten

Von Franz Künstler, M. d. R.

Genosse Künstler, der seinerzeit die Lieferung von Sowjetgranaten an die Reichswehr enthüllte, ist in Folgendem in der Lage, an Hand von Reichswehrakten den letzten Schleier von den militärischen Geheimabmachungen zwischen Reichswehr und Sowjetrußland zu ziehen.

Die Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und deutscher Reichswehr kann durch Dokumente zweifelsfrei belegt werden. Diese Zusammenarbeit begann damit, daß Reichswehrinstanzen der Firma Junkers nahelegten, eine Flugzeug- und Motorenfabrik in Rußland zu errichten; es folgte dann der Aufbau wichtiger Zweige der Rüstungsindustrie in Rußland, u. a. wurde darauf eine Giftgasfabrik in Trozk im Gouvernement Samara errichtet und die Reichswehr mit ungeheuren Mengen Munition beliefert, die in Sowjetrußland hergestellt wurden.

Der Geheimvertrag Sowjetrußland — Reichswehr

Schon im Herbst 1921 wünschte das Reichswehrministerium aus militärischen Gründen die sofortige Schaffung einer Luftflotte. Nach Erledigung der Vorverhandlungen kam es im Frühjahr 1922 zu einem Geheimvertrag mit der Firma Junkers. Dieser Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Berlin, den 15. März 1922.

Zwischen der Sondergruppe und der Firma N. N. wird folgender Vertrag geschlossen:

§ 1

Die Firma N. N. verpflichtet sich, sofort nach Vertragsabschluß mit der R. R. die Fabrikation von Kisten in R. in einem dem zur Verfügung stehenden Kapital entsprechendem Umfange aufzunehmen. Sie wird dem r. Unternehmen unter im einzelnen noch festzulegenden Bedingungen ihre gesamten Erfahrungen zur Verfügung stellen und die besonderen Wünsche der Sondergruppe bei Ausgestaltung der Fabrikation, bei Verbesserung und Vervollständigung der Forschungen, Lieferung von Flugzeugen berücksichtigen.

§ 2

Die Firma N. N. verpflichtet sich, in ihren Leipziger Betrieben in weiterem Umfange jetzt schon die begonnenen Vorbereitungen für die Aufnahme der r. Fabrikation fortzusetzen und ihre übrigen Aufgaben demgegenüber zurückzustellen.

§ 3

Die Sondergruppe bezahlt in den nächsten Tagen an die Firma N. N. den Betrag von vierzig Millionen Papiermark zur freien Verfügung der Firma N. N. unter Verzicht auf jeden Anspruch auf Rückerstattung. Die Firma N. N. wird diese Summe zur Abdeckung der ihr aus diesem r. Unternehmen erwachsenden Verluste und Kosten benutzen.

§ 4

Die Sondergruppe hält ab 1. April 1922 die Summe von hundert Millionen Papiermark, die ausschließlich als Betriebskapital des r. Unternehmens dienen sollen, zur Verfügung.

Aus dieser Summe können nach jeweiliger Vereinbarung zwischen dem Generaldirektor und einem von der Sondergruppe zu bestimmenden Herrn jederzeit Beträge abgerufen werden. Eine Rückerstattungspflicht besteht nicht, jedoch soll über diese Beträge der Sondergruppe gegenüber Rechnungslegung erfolgen.

§ 5

Nach Abschluß des Vertrages mit der N. N. ist zwischen der Sondergruppe und der Firma N. N. ein neuer Vertrag zu schließen, in dem die Verpflichtungen der Firma N. N. nach § 1 des vorliegenden Vertrages näher festgestellt werden.

gez. Neumann. Für die Firma N. N. gez. Sigsfeldt.

Dieser Vertrag ist das erste schriftliche Dokument über die Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und der

Der wandernde Berg

(Von unserem Sonderkorrespondenten)

S. **Bellinzona**, den 4. Oktober. (Eig. Bericht.)

Am Dienstag, 3. Oktober, nachmittags gegen 2½ Uhr, war im Kanton Tessin ein Ereignis zu verzeichnen, das bestimmt ist, in der Geschichte der Erderforschung einen wichtigen Platz einzunehmen: das Bergmassiv des Monte Arbino im Tessin begann abzustürzen. Dumpfes, unterirdisches Grollen trug die Kunde von dem Fall des Bergriesen weithin. Riesige Staub- und Erdwolken verhinderten, daß das menschliche Auge die Wehen der Natur in ihren Einzelheiten beobachten konnte. Nur die Bergspitze ragte anfangs noch über die Wolke hinaus; drei Viertelstunden nach dem Beginn des Erdrutsches verschwand auch sie unter Donnergepolter in Staub und Erde. Erst gegen Abend ließ das Rollen nach; beherzte Ingenieure und Arbeiter bahnten sich einen Weg in das Arbedo-Tal, das den Monte Arbino nach Norden begrenzt. Sie stießen bald auf eine mächtige Schuttmasse von ungefähr 100 Meter Höhe. Am Mittwoch Morgen suchte man vergeblich die drei Spitzen, die Monda, die Chiara, die Ruscada, die neben dem Hauptgipfel den Monte Arbino bis dahin gekrönt hatten; aus dem Felsmassiv war eine ungeheure Schutthalde geworden.

Die Gipfel sind aus einer Höhe von 1800 Meter abgestürzt; ein Steilhang, der 1200 Meter hoch und 1600 Meter lang war, ist vollkommen in sich zusammengefallen. Die Chaussee von Gesero, vor 15 Jahren erbaut, ist in einer Länge von 2 Kilometer vollkommen von einem Berg von Schutt und Felsmassen bedeckt; die herabgestürzten Erdmassen haben im Arbedo-Tal einen 100 Meter hohen natürlichen Staudamm gebildet. Das Wasser der Gebirgsbäche sammelt sich in einem Stausee von 80 bis 100 Meter Tiefe, 300 Meter Breite und über einen Kilometer Länge. Noch hoffen die Ingenieure, daß der natürliche Staudamm den Druck der Wassermassen des sich bildenden Sees einstweilen aushalten wird. Nimmt man hinzu, daß 16 Sennhütten und Gehöfte, die sich auf den Hängen des Berges befanden, daß eine auf ihn führende Luftseilbahn und daß die Militärstraße auf halber Höhe verschüttet wurden, dann hat man einen ungefähren Begriff von dem Umfang dieser Naturkatastrophe. Menschen sind bei ihr nicht ums Leben gekommen; die bedrohten Gebiete, nur spärlich bewohnt, waren vorher geräumt worden. Vier Arbeiter der Eisenbahn von Bellinzona, die eine Turbine am Berghange reparierten, wurden rechtzeitig durch das unterirdische Grollen gewarnt und konnten als letzte dem Schauplatz der empörten Naturkräfte entfliehen. Man schätzt die durch den Bergsturz in Bewegung gesetzten Erdmassen auf 30 Millionen Kubikmeter. Der bis dahin größte bekannte Bergrutsch in der Schweiz ereignete sich am 2. September 1806. Damals wurde der Ort Goldau verschüttet, wobei 457 Menschen den Tod fanden. Der damalige Bergrutsch setzte 15 Millionen Kubikmeter Erdmassen in Bewegung.

Die Unsicherheit des Monte Arbino ist zuerst vom schweizerischen Militär gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erkannt worden. Das Bergmassiv liegt bei Bellinzona und ist infolgedessen ein wichtiger strategischer Punkt gegen die italienische Grenze. Man hätte gern einen Teil der St.-Gotthard-Befestigungen dorthin verlegt; aber die Pioniere stellten fest, daß das ganze Massiv seiner Struktur nach und wegen seiner Zusammensetzung aus verschiedenen Gesteinen gefährlichen Untergrund bilde. Die Schweizer Geologen begannen sich schließlich mit dem Monte Arbino zu beschäftigen; sie kamen zu dem Ergebnis, daß die Erdbewegung auf das blühende Tal von Bellinzona zugehe und damit eine der schönsten Gegenden des Tessin bedrohen könnte. 1919 begann man die Bergbewegung systematisch zu messen; 1925 entdeckte man, daß sich ein Signal auf dem Monte Arbino, das im Jahre 1919 aufgepflanzt worden war, um einen halben Meter verschoben hatte. Man kam schließlich zu der Erkenntnis, **daß sich eine gewaltige Masse von 170 Millionen Kubikmeter Erde auf einer Fläche von 1,9 Quadratkilometer nach Norden gegen das Arbedo-Tal hin bewege.** Von 1924 an beschleunigte sich das Tempo der Verschiebungen. Im Juli 1928 wurden die Untersuchungen der Geologen veröffentlicht; ihr Ergebnis war, daß das ganze Massiv in einer Richtung wandere, und daß sich die Schnelligkeit der Bewegung seit Beginn der Beobachtung verdreifacht hätte. Nur wann der wandernde Berg sich überstürzen würde, wußten die Geologen nicht. Sie machten der Schweizer Regierung die nüchterne Mitteilung, daß der ganze Berg nicht auf einmal einstürzen würde, daß vielmehr eine Reihe großer Bergstürze zu befürchten sei. Die Berner und die Tessiner Regierung waren aber vorsichtig genug, drei Dörfchen — besser gesagt Gehöftgruppen — in dem bedrohten Gebiet sofort räumen zu lassen. Zum Glück muß man sagen; denn wären die Gehöfte bewohnt gewesen, so würde sie nach der Katastrophe kaum ein Einwohner lebend verlassen haben.

Die Größe des jetzigen Einsturzes hat die Geologen erschreckt; mit einem derartig kolossalen Anfang hatten sie nicht gerechnet. Sicher ist die Tragödie des Monte Arbino noch nicht ausgespielt, und völlig ungewiß sind noch die Lage und das Schicksal sogar von Bellinzona, wenn erst der Winter und das Frühjahr mit dem Anschwellen der Berggewässer kommen, die sich dann durch die Schuttmassen ganz neue, nicht vorauszusehende Wege bahnen können. Irgendwelche Vorbeugungsmaßregeln wie Schutzdämme und dergleichen, werden von allen Ingenieuren angesichts des Umfanges des in Bewegung geratenen Berges als zwecklos betrachtet.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19281006/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG